Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 8

Artikel: Aus dem Präparationsheft : es schneielet, es beielet
Autor: Stähli, Lydia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314371

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

licher als im Mund der Lehrerin ! Jetzt glaubt man, daß eine saubere und gute Schrift sehr wichtig ist; denn in einem Brief steht schwarz auf weiß : « Ich freute mich besonders an Deiner saubern Schrift; denn darauf achtet eine Lehrmeisterin immer. » Es heißt darin auch noch, daß man sich in einer Anmeldung nicht in allgemeinen Phrasen verlieren dürfe. Eine andere Lehrmeisterin schreibt, sie könne sich zwar schwerer als je entschließen, die Hausarbeit aus der Hand zu geben; denn die scheinbar geringste Verrichtung sei heute Vertrauenssache. Wie gibt so ein einziger Satz zu denken ! Auch allerhand Fragen werden gestellt, deren Beantwortung reiflich überlegt werden muß. Zum Beispiel: «Auch darüber hätte ich noch gerne nähern Aufschluß, was Du Dir unter den erhofften „kurzweiligen Stunden" vorstellst. Das Haushalten bringt ja von morgens bis abends soviel Abwechslung, daß zur Langeweile keine Zeit bleibt. Wie stellst Du Dir den Feierabend und Deinen freien Nachmittag vor ? Es ist mir sehr daran gelegen, daß während der Arbeitszeit Deine Gedanken wirklich bei der Arbeit sind und nicht weiß wohin abschweifen. Weißt, ich übernehme eine große Verantwortung mit dem Versprechen, Dich in allen Hausgeschäften selbständig zu machen. Dazu braucht es aber Deinen guten Willen, Dich nur Deiner Arbeit zu widmen. » Ach so, die Lehrmeisterin übernimmt auch eine schwere Aufgabe, nicht nur die Lehrtochter ! In einem Briefe wird auch gefragt : « Kannst Du es, ohne einen Kopf zu machen, hinnehmen, wenn ich Dich bei der Arbeit korrigiere ? » . . . « Ich schätze Dienstfertigkeit und nette Manieren sehr. »

Der Briefwechsel zwischen diesen Frauen und unsern Mädchen wird sich also noch weiter spinnen. Ich hoffe ganz bestimmt, er werde die Schülerinnen in verschiedenen Punkten eine Stufe höher bringen.

Aus dem Präparationsheft 2. Schuljahr

Es schneielet, es beielet!

Ganz aufgeregt kommen die Kinder ins Schulzimmer. Der Grund dieser freudigen Aufregung : Es schneit ! Es passiert etwas ! Ein anderes, neues Leben beginnt. Das eintönige Grau der Vorwintertage wird unterbrochen durch dieses frohe Ereignis, das jedes Jahr von neuem die Kinderherzen tief bewegt. Wie aufregend muß erst ein Schneefall in südlicheren Gegenden von den Kindern empfunden werden !

Ich benütze die angeregte Stimmung der Klasse, um mit ihr über den Schneefall zu reden. Wir schauen dem Schneien eine Weile still zu, dann melden sich die Kinder zum Sprechen : Der Schnee fällt wie Flaum, ganz leicht und leise. Er sinkt unhörbar. Die Kamine bekommen weiße Hüte, die Gartenzäune weiße Mützchen, die Leute weiße Schirme, der Schulplatz eine weiße Decke. — Der Wind spielt mit den Flocken. Sie tanzen, wirbeln, zwirbeln, fliegen, flattern, schweben, gleiten, huschen, fallen. Wohin fallen sie ? Die Schneeflocke fällt auf die Straße, auf das Feld, die Wiese, den Baum, den Strauch, den Eisenbahnwagen, das Auto, den Schirm, den Hut, den Mantel, den Kopf, die Nase usw.

Habt ihr die Schneeflocken schon richtig angeschaut, wie sehen sie aus ? Sie sind wie feine Sternchen. Im Zimmer schmelzen sie, sie werden zu Wasser, sie sind gefrorenes Wasser.

Paßt auf : ein *Rätsel :* Vom Himmel fällt's, es tut nicht weh,
ist weiß und kalt. Wast ist's ? Der —
Weitere Rätsel, siehe St.-Galler-Fibel « Komm lueg und lies ».

Wir lernen ein neues *Liedchen :*

« Schneeflöckchen vom Himmel, da kamst du geschneit,
du kamst aus der Wolke, dein Weg ist so weit !
Komm, setz dich ans Fenster, du lieblicher Stern,
du bringst uns den Winter, wir haben dich gern.
Wie deckst du die Erde so winterlich zu,
da schlafen die Blumen und Saaten in Ruh !
Schneeflöckchen, Weißröckchen, du Wintervöglein,
willkommen, willkommen, bei groß und bei klein. »

(Aus Gesangbuch für die Unterstufe der Primarschule des Kantons Bern, Staatlicher Lehrmittelverlag, Bern.)

Weitere Liedchen zum Thema in « Laßt uns fröhlich singen » von Edwin Kunz.

Erzählen und Betrachten der Bilderbücher « Schneeflöckchen », « Eismännchen », beide von Ida Bohatta-Morpurgo und « Schnee und Eis » von Nora Scholly, alle drei im Verlag von Jos. Müller, München.

Wir zeichnen : Es schneit, verschneiter Wald, Baum oder Gartenzaun. Schneesternchen, Schneemann.

Eine Viertelstunde im Freien : Auffangen und Betrachten der Schneeflocken. Bewegungsspiel : Tanzen wie die Schneeflocken. *Lydia Stähli.*

Naturwissenschaftlicher Kalender - Januar

Tiere. Schon zu Jahresanfang vernehmen wir Spechtrufe, deshalb sollte es möglich sein, im Januar die Stimme des *Grünspechtes* und des *Großen Buntspechtes* kennenzulernen. Das wilde, förmlich lachende « glückglückglück » des Grünspechtes erfüllt Stadt und Land, es wird auch mit Pferdewiehern verglichen. Natürlich verfügt er noch über andere Rufe, die, gänzlich verschieden vom Lachen, im Herbst und Winter gehört werden. So vernahm ich oft einzelne «geck». Ein lautes, explosives «gick» ist der gewöhnliche Ruf des *Großen Buntspechtes,* wenn der Vogel aber aufgeregt ist, so werden diese Laute so rasch aneinandergereiht, daß « gigigigigi » daraus entsteht. Der *Grauspecht,* der an manchen Orten neben dem Grünspecht, oder an seiner Stelle vorkommt, lacht klangschöner und in melancholischer, langsam absinkender Tonfolge. Im Januar werden die Vögel bereits lebhafter, hie und da wird ein spontaner Gesang ausgelöst. Gegen Monatsende beginnt an milden Abenden die *Amsel* zu flöten, das *Rotkehlchen* trillert gar lieblich, *Bach- und Grünfinken* lassen ihre ersten Gesangesübungen hören, der drollige *Zaunkönig* schmettert sein Liedchen, während *Meisen* und *Baumläuferchen* in den noch kahlen Bäumen singen. Auch viele Gefiederveränderungen vollziehen sich im Januar, so wird der Kopf der *Lachmöve* langsam dunkler, der Kehlfleck des kecken *Sperlingmännchens* ebenfalls. Die erste *Fledermaus* wagt sich an milden Abenden hervor, es handelt sich dabei allerdings um Ausnahmen, « um Abenteurer », denn die meisten schlafen, bis warme Tage anbrechen. *Regenwürmer* kommen an die Oberfläche, in warmen Nächten verlassen sie ihre Gänge und suchen Nahrung, um beim leisesten Geräusch zu verschwinden. Überwinternde Schmetterlinge und einzelne Falter gaukeln oft in kläglichem